

Einige Überlegungen von mir zu den Inhalten des Kinderladens Klitscherstr.

1. Wir brauchen einen KL, weil die Kleinfamilie und die damit einhergehenden Wohn/Lebensverhältnisse einen gravierenden Mangel an Erfahrung für unsere Kinder mit sich bringt, der durch die Kleinfamilie nicht ausgeglichen werden kann.

2. Das Verhältnis BZP/Kinder ist bei uns 1:7, wir haben 14 Kinder, ca. 100qm Spielfläche. Das Verhältnis BZP/Kinder halten wir für unabdingbar. Kinder lernen von Erwachsenen, brauchen Erw. als Berater und Vermittler. Je größer das Verhältnis Kinder/BZP wird, desto mehr verkommt die beratende Funktion, desto stärker muß aufgepaßt und kontrolliert werden.

3. Unsere Kinder sollen im KL bestimmte Kulturtechniken lernen, anderenicht.

Inhaltlicher Schwerpunkt ist hier das Erlernen "sozialer Kompetenz", die Fähigkeit, sich in einer Gruppe zu verhalten, eine eigene Meinung zu äußern, Konflikte zu lösen, der Persönlichkeit angemessene Verhaltensmuster auszubilden, Ängste zu äußern und damit umzugehen.

Angebote im oder außerhalb des KL (Basteln, Rollenspiele, Turnen, Schwimmbadbesuch, Ausflüge etc.) sollen zwar auch individuelle Fertigkeiten fördern, werden primär aber unter o.g. Gesichtspunkt gesehen und ausgewählt.

Wir betreiben keine Vorschulerziehung (Rechnen und Schreiben lernen, überhaupt Vorbereitung auf die Schule) und keine Begabtenförderung (Selektion).

4. Wir wollen keine Untertanen aus unseren Kindern machen. Deshalb verzichten wir weitestgehend auf Drohungen/Bestrafungen als Mittel der Erziehung. Begründungen für Einschränkungen kindl. Verhaltens sollen transparent sein (z.B. verhindert/behindert BZP bestimmte Verhaltensweisen, weil sie selbst diese nicht richtig findet, und nicht weil die Eltern/Stadt FFM/ westl. Zivilisation dies wünschen.

5. Unsere Kinder sollen möglichst frei und unbehindert eigenen sexuellen Wünschen und Neigungen nachgehen können.

6. Aggression soll als integraler Bestandteil jedes Menschen gefördert werden. Sie findet ihre Grenze, wo der Andere physisch/psychisch allzustark verletzt wird. Wir bevorzugen verbale Formen der Auseinandersetzung.

7. Die BZP arbeiten in Teamarbeit

8. Die Eltern sollen sich je nach Möglichkeit aktiv in die Geschichte des KL einbringen. Wesentliches Gremium hier: der Elternabend; aber auch andere Aktivitäten sind erwünscht. Sie haben die Möglichkeit, aufgrund eigener Erfahrung im KL oder über die Vermittlungsarbeit der BZP Einfluß auf die Arbeit/Inhalte im KL zu nehmen.

Angestrebt wird ein Vertrauensverhältnis zwischen BZP/Eltern, um Konflikte der Kinder gründlicher verstehen und eventuell Lösungsmöglichkeiten zusammen erarbeiten zu können.

Elternarbeit ist integraler Bestandteil der Arbeit der BZP!

Thomas